

Susanne Kabatnik/Anne Klee

Historischer Pandemiewortschatz und Linked Open Data (LOD)

Lexikalische Veränderungen und kulturelle Reaktionen im Spiegel der Cholera

Abstract The study examines pandemic-related language change using historical lexicons on cholera. It is based on a cholera corpus generated from the historical archives of the DWDS and DeReKo, which was analysed using Sketch Engine and examined for frequencies, compound words and semantic patterns. Historical dictionaries and secondary literature were also consulted to explore concepts such as the feminisation of the disease. The analysis shows that pandemic language change is particularly visible in thematically focused fields such as infrastructure and medical measures. Frequency data show wave-like patterns, with pandemic compound words following productive patterns. Semantic fields are cyclically reactivated across pandemics. Methodologically, the study combines corpus linguistic methods with cultural studies contextualisation and links the results in Linked Open Data structures, enabling comparative analyses between pandemics. The study demonstrates how historical language data can be integrated into modern digital infrastructures, thus opening new perspectives for diachronic analyses of pandemic vocabulary.

Keywords digital lexicography, linked open data, corpus linguistics, language change, historical pandemic vocabulary

1. Untersuchung von Pandemiewortschatz als Sprachwandelphänomen

Sprachwandel kann sich in zahlreichen Bereichen und auf verschiedenen linguistischen Ebenen vollziehen. Besonders augenfällig sind lexikalische Veränderungen wie die Entstehung neuer Lexeme, Neologismen, Wortneubildungen oder Entlehnungen (vgl. Innerwinkler 2015, S. 7f.). Auch auf semantischer Ebene lassen sich Prozesse wie Bedeutungsveränderungen, -erweiterungen oder -spezifikationen beobachten (vgl. Traugott 2000 S. 385–387). Diesen Prozessen liegt ein gemeinsamer Mechanismus zugrunde: Veränderungen der Lebenswirklichkeit, etwa durch technischen, sozialen oder kulturellen Fortschritt, die sich auf der sprachlichen Ebene niederschlagen. Sprachverwendung ist somit nicht nur Mittel der Kommunikation, sondern auch Ausdruck zeittypischer Einstellungen, kultureller Praktiken und Denkweisen (vgl. Linke 2003, S. 44). Entsprechend erlaubt der Blick auf die Sprachverwendung früherer Zeitstufen Rückschlüsse auf gesellschaftliche Gegebenheiten, kulturelle Dynamiken und kollektive Haltungen einer bestimmten Epoche (vgl. Epps 2015, S. 579f.).

Pandemien – also Erkrankungen mit weltweiter Ausbreitung – beeinflussen sowohl zahlreiche Lebensbereiche als auch den Wortschatz von Einzelsprachen (vgl. Klosa-Kückelhaus/Kernerman 2022; Ivanov et al. 2023). Die Untersuchung pandemiebedingter sprachlicher Veränderungen ist somit immer auch eine Untersuchung von Sprachwandelphänomenen. Am Beispiel der jüngsten Corona-Pandemie lässt sich dieser Zusammenhang besonders gut veranschaulichen: Im Deutschen entstand eine Vielzahl neuer Ausdrücke und neuer Wortbedeutungen, etwa durch Neubildungen oder Bedeutungsveränderungen (vgl. Balnat 2020, S. 3 f.; Möhrs 2021, S. 34; Darwish 2020; Depner 2022; Klosa-Kückelhaus 2022; Nossem 2023). So bezieht sich der Ausdruck *Ellenbogengruß* auf eine neu etablierte Begrüßungsform, die der Vermeidung physischer Nähe und damit der Eindämmung von Infektionen diene. *Balkonkonzert* wiederum verweist auf eine während des Lockdowns verbreitete Praktik, musikalische Darbietungen vom Balkon aus für die Nachbarschaft zu veranstalten. Die Wortneuschöpfungen spiegeln spezifische gesellschaftliche Reaktionen und Handlungsweisen in der pandemischen Ausnahmesituation wider.

Auch Entlehnungen wie *Homeoffice*¹ zeigen, dass pandemiebedingter Wortschatz über das akute Krisenereignis hinaus im allgemeinen Sprachgebrauch verbleiben kann (vgl. Klosa-Kückelhaus/Kernerman 2022). Die ursprünglich als temporäre Maßnahme eingeführte Heimarbeit entwickelte sich – sprachlich wie gesellschaftlich – zur etablierten Praxis. Der pandemiebezogene Wortschatz rund um COVID-19 ist mittlerweile gut dokumentiert und erforscht (vgl. Corona-Glossar des IDS 2024; Jakosz/Kałasznik (Hg.) 2023). Zahlreiche sprachwissenschaftliche Studien haben den durch die Corona-Pandemie bedingten Wortschatzwandel dokumentiert und analysiert: Ein zentrales Ergebnis ist dabei die hohe Produktivität im Bereich der Wortbildung, insbesondere der Komposition durch zahlreiche Corona-Komposita wie *Corona-Virus*, *Corona-Maske* oder *Coronakilo* (vgl. Fuchs 2021; Möhrs 2021; Balnat 2020), weiter auch bei Virusbezeichnungen wie *SARS-CoV-2* oder *Wuhan-Virus* (vgl. Klosa-Kückelhaus 2022; Nossem 2023) sowie Kontaminationen wie *Haustralien* (aus *Haus* und *Australien*) für die durch die Quarantäne eingeschränkte Bewegungsfreiheit (vgl. Balnat 2020, S. 3 f.). Weiter frequent war der Einsatz von Metaphern, insbesondere aus den semantischen Feldern des Militärischen und der Natur. Beispiele wie *Virusfront*, *Viren bombe* oder *Corona-Welle* betonen dabei die Rahmung der Pandemie als Kampf oder Naturereignis (vgl. Klosa-Kückelhaus 2022; Depner 2022). Weiter belegen quantitative Untersuchungen pandemiebedingte Frequenzverschiebungen im Wortschatzgebrauch. So zeigt sich eine erhöhte Frequenz in zentralen Handlungsfeldern der Pandemie wie: Dynamik der Ausbreitung, betroffene Regionen, gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen sowie Maßnahmen zur Infektionsprävention. Zudem nehmen Wortschatzbereiche wie Emotionen, Medizin und Wirtschaft eine prominente Rolle ein (vgl. Möhrs 2021, S. 34–36). Die Dynamik des Corona-Wortschatzes veranschaulicht so exemplarisch, wie sich gesellschaftliche Krisen in lexikalischen Veränderungen spiegeln. Sprachliche Anpassungen dokumentieren dabei kollektive Reaktionsmuster und machen Krisenbewältigungsstrategien sichtbar (vgl. Klosa-Kückelhaus 2022; Klosa-Kückelhaus/Kernerman 2022). Trotz

1 Das Lexem *Homeoffice* war bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie im Sprachgebrauch präsent. Eine Analyse der Frequenzverläufe im DWDS-Korpus zeigt ab dem Jahr 2012 zunächst einen moderaten Anstieg, der im Jahr 2020 in einen steilen Frequenzzuwachs übergeht. Ab 2022 ist ein erneuter Rückgang zu verzeichnen. Diese Entwicklung verweist auf eine pandemiebedingte Etablierung des Ausdrucks, der sich im Zuge der veränderten Arbeitsrealitäten temporär deutlich im allgemeinen Sprachgebrauch verankert hat. (vgl. DWDS 2025: Homeoffice; www.dwds.de/r/plot/?view=1&corpus=zeitungenxl&norm=date%2Bclass&smooth=spline&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=0&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1946%3A2024&q1=%7B%27Homeoffice%27%2C%27Home-Office%27%7D, Stand: 12.6.2025).

der Relevanz solcher Analysen wurde bislang vergleichsweise wenig Forschung zum Pandemiewortschatz historischer Pandemien betrieben (vgl. Lanza et al. 2022). Dabei ist die Dokumentation älterer pandemiebedingter Lexik nicht nur für das Verständnis historischer Sprachzustände von Bedeutung, sondern liefert auch wertvolle Erkenntnisse über langfristige sprachliche Entwicklungen und deren Auswirkungen auf das heutige Deutsch (vgl. Ernst 2021, S. 30–32). Linguistische Untersuchungen zum Wortschatz vergangener Pandemien – etwa der Spanischen Grippe oder der Pest – liegen bislang nur vereinzelt vor. Im Kontext der Spanischen Grippe wurden vergleichende Studien zum Pandemie-Wortschatz angestellt. So analysieren Lanza et al. (2022) englisch- und italienischsprachige Korpora und vergleichen die Sprachverwendung während der Spanischen Grippe mit derjenigen zur COVID-19-Pandemie. Dabei zeigt sich unter anderem, dass die Spanische Grippe häufig durch abschwächende Adjektive beschrieben wurde (vgl. Lanza et al. 2022, S. 945, 948). Thematisch ähneln sich beide Pandemien in ihren lexikalischen Feldern: staatliche Maßnahmen, soziale Distanzierung, Maskenpflicht sowie Metaphern aus dem Bereich von Militär und Krieg sind zentrale semantische Domänen (vgl. ebd., S. 947). Auch zur Pest liegen punktuelle lexikalische Untersuchungen vor. Moulin (2020) analysiert unter anderem historische Komposita mit *Pestilenz* als Erstglied, etwa *Pestilenzbette*, und weist zugleich auf die sprachhistorische Entwicklung hin, bei der *Pestilenz* zur kürzeren Form *Pest* reduziert wurde – ein Beispiel für lexikalische Vereinfachung (vgl. Moulin 2020, S. 269–271). Interessant ist zudem der Befund, dass auch in heutigen Kontexten pandemiebedingte Wortbildungen wie *Corona-Abitur* in einem semantischen Zusammenhang zu früheren Krankheitsbezeichnungen treten können.

Ziel unseres Vorhabens ist es, an linguistische Forschung zum historischen Pandemiewortschatz anzuknüpfen und diese systematisch weiterzuentwickeln. Im Zentrum steht die Analyse pandemiebezogener Lexik in historischen Textkorpora sowie deren lexikografische Aufbereitung in Form eines digitalen Wörterbuchs sowie einer Linked Open Data-Datenbank zu historischen Pandemien. Die Datengrundlage der Analyse bilden daher primär die historischen Korpora des DWDS (2024) sowie das DEREKo-Korpus (HISTgesamt 2024; Durrell et al. 2012). Ergänzend wurden historische Wörterbücher (u. a. aus dem Trierer Wörterbuchnetz und dem DWDS) sowie pandemiebezogene Sekundärliteratur (z. B. Dettke 1995; Aselmeyer 2015) einbezogen, um eine möglichst breit fundierte Datengrundlage für die lexikografische Erschließung zu gewährleisten. Auf dieser Basis wurde ein themenspezifisches Cholera-Korpus² erstellt, das mittels Sketch Engine (Kilgariff et al. 2004) auf Wortfrequenzen, Schlüsselwörter, Komposita und Kollokationen analysiert wurde. Das daraus entwickelte Cholera-Glossar umfasst derzeit rund 1.300 Lemmata, die lexikografisch bearbeitet und in zwei sich ergänzenden Medienformen veröffentlicht werden: Zum einen im *Pandemictionary*, einem konventionellen digitalen Wörterbuch, das Informationen zu Aussprache, grammatikalischer Kategorisierung, Wortbildung und ausgewählten Korpusbelegen bereitstellt. Zum anderen in der PandeLexBase, einer umfassenden LOD-Datenbank, in der sämtliche Begriffe und deren Kontextinformationen als semantisch strukturierte Tripel im Sinne des Linked-Open-Data-Paradigmas (Chiarcos/Nordhoff/Hellmann 2012; Cimiano/McCrae/Buitelaar (Hg.) 2016) maschinenlesbar aufbereitet und die Korpusdaten auch öffentlich verfügbar gemacht werden.

Im Rahmen dieses Beitrags stellen wir zunächst das an der Universität Trier verortete Forschungsprojekt vor, welches in das durch die Forschungsinitiative Rheinland-Pfalz geförderte Verbundvorhaben Linked Open Data in den Geisteswissenschaften (LODinG) ein-

2 Das Cholera-Korpus ist derzeit nur projektintern zugänglich, wird jedoch mit der Integration der Korpusdaten in die Wikibase auch online öffentlich verfügbar gemacht.

gebunden ist. Wir gewähren dann exemplarische Einblicke in die Untersuchung des historischen Cholera-Wortschatzes, wobei sowohl methodische Aspekte – insbesondere die Korpusgenerierung und die Einbettung in das Linked-Open-Data-Paradigma – als auch lexikalische Besonderheiten im Fokus stehen.

2. Das Projekt: Historischer Pandemiewortschatz als Linked Open Data

Das Trierer Projekt zur Erforschung des historischen Pandemiewortschatzes ist Bestandteil des interdisziplinären Forschungsverbunds *Linked Open Data in den Geisteswissenschaften* (LODiG), der durch die Forschungsinitiative Rheinland-Pfalz gefördert wird. In insgesamt sieben Teilprojekten vereint LODiG verschiedene Fachrichtungen – darunter Germanistik, Romanistik, Geschichte, Sinologie, Rechtswissenschaft, Informatik, Computerlinguistik, Digital Humanities sowie die Universitätsbibliothek – mit dem gemeinsamen Ziel, die Möglichkeiten strukturierter, vernetzter Daten nach den Prinzipien von Linked Open Data (LOD) für die geisteswissenschaftliche Forschung zu erproben.

Das hier vorgestellte lexikografische Teilprojekt reagiert auf eine bislang bestehende Forschungslücke: die systematische Erhebung und Analyse pandemiebezogener Lexik in historischen deutschsprachigen Texten. Im Mittelpunkt der ersten Projektphase steht die Aufarbeitung des Sprachgebrauchs während der Choleraepidemien. Ziel ist es, pandemietypische sprachliche Phänomene in ihren historischen Kontext einzubetten und digital aufzubereiten. Dabei geht das Projekt über eine rein dokumentarische Erhebung hinaus und schafft durch kontextualisierte Aufbereitung eine Basis für diachrone und kontrastive Studien sowie die Rekonstruktion gesellschaftlicher Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse auf sprachlicher Ebene.

Die Erfassung und Bereitstellung des Wortschatzes erfolgt in zwei komplementären digitalen Ressourcen: dem *Pandemictionary*, einem benutzerorientierten Online-Wörterbuch in Anlehnung an das Wiktionary, sowie der PandeLexBase, einer Graphdatenbank auf Basis der Wikibase-Technologie. Während das *Pandemictionary* in kompakter Form lexikalische Informationen präsentiert, ermöglicht die PandeLexBase eine feingranulare, LOD-konforme Modellierung der Einträge. Beide Ressourcen richten sich sowohl an wissenschaftlich Forschende – z.B. aus den Bereichen Sprach- und Literaturwissenschaft, Medizingeschichte oder Soziologie – als auch an interessierte Laien (vgl. Kabatnik et al. im Dr.).

Choleraausbruch (Q4) (1)

Datenobjekt Diskussion Lesen Versionsgeschichte Werkzeuge

Aussagen (2)

Pandemiebezug	Cholera (1)	bearbeiten
Wortart	Substantiv (2)	bearbeiten
Genus	maskulinum (2)	bearbeiten
Morphologische Bestimmung	Determinativkompositum (2)	bearbeiten
Semantische Klasse	Pandemieverlauf (3)	bearbeiten
Definition	Plötzliches, gehäuftes Auftreten von Choleraerkrankungen in einer Region. (4)	bearbeiten
Belegzitat	Später kam es zu einer Häufung der Erkrankungen besonders in Rotterdam; der dortige Choleraausbruch wurde von holländischer Seite auf einen von Altona am 26. August angekommenen Dampfer, welcher Cholerafälle an Bord hatte, zurückgeführt, indessen kann die Cholera auch durch den Schiffsverkehr von Antwerpen nach den Niederlanden gekommen sein. (Deutsch) (5) Publikationsdatum 1893 ▼ Eine Fundstelle nachgewiesen in Verhandlungen des Reichstages. Stenographische Berichte. 130. 1892/93 Englisch (6) Wohnungen, welche wegen Choleraausbruchs geräumt worden sind, dürfen erst nach einer wirksamen Desinfektion zur Wiederbenutzung freigegeben werden. (Deutsch) (5) Publikationsdatum 1904 ▼ Eine Fundstelle nachgewiesen in Verhandlungen des Reichstages. Stenographische Berichte. 207. 1903/05 Englisch	bearbeiten

Abb. 1: Das Stichwort *Choleraausbruch* in der PandeLexBase

Als zentrales Element des Projekts fungiert die Wikibaseinstanz des Projekts, die PandeLexBase (siehe Abb. 1). Sie erlaubt eine strukturierte Abbildung pandemie-relevanter Begriffe in Form eines graphbasierten Triplestores, einer Datenbank, die Daten in Subjekt-Prädikat-Objekt-Strukturen verwaltet und abfragbar macht. In der PandeLexBase stehen die Pandemie-begriffe an der Subjektposition und werden mit stabilen und eindeutig referenzierbaren Q-IDs modelliert (vgl. (1) in Abb. 1). Mithilfe von sogenannten Statements werden sie durch Properties (2) und zugehörige Objekt-Items (vgl. (1)-(5)) semantisch angereichert.³ Sie erfassen u. a. semantische Zugehörigkeiten (z. B. zu bestimmten Pandemien oder thematischen Feldern wie „Emotion“ oder „Maßnahme“, vgl. (1) und (3)), morphologische Merkmale (2), sowie weitere Kategorien wie Definitionen (4) und Belege aus dem Projektkorpus (6). Die Objektposition kann dabei durch kontrollierte Vokabulare, Freitexte oder URIs besetzt sein. Zur linguistischen Annotation nutzt das System etablierte Ontologien wie LexInfo (Cimiano et al. 2011) und OliA (Chiarcos 2012); eine normdatenbasierte Verlinkung erfolgt über externe Referenzquellen wie Wikidata (Vrandečić/Pintscher/Krötzsch 2023) oder das grammatische Informationssystem *grammis* (Schneider/Lang 2022). Diese technische Infrastruktur gewährleistet nicht nur semantische Konsistenz und Inter-

3 Ein Beispiel für ein Statement aus der Abbildung 1 ist: Choleraausbruch (Q1) [Subjekt] – Semantische Klasse [Prädikat] – „Pandemieverlauf“ [Objekt].

operabilität, sondern ermöglicht auch die Anbindung des Pandemiewortschatzes an das Semantic Web wie auch andere Ressourcen. So besteht eine Kooperation mit dem IDS, in deren Rahmen der historische Pandemiewortschatz mit dem Wortschatz der Coronapandemie verknüpft wird. Die Vernetzung erfolgt über ein gemeinsam genutztes kontrolliertes Vokabular zur semantischen Kategorisierung des Pandemiewortschatzes. Ein wesentliches Merkmal der PandeLexBase ist ihre querybasierte Erschließbarkeit: Über SPARQL-Abfragen lassen sich gezielt Informationen abrufen – etwa zu Wortbildungsmustern wie „X-maßnahme“, semantischen Kategorien, Synonymgruppen oder genrekontextualisierten Vorkommen. Dadurch eröffnet sich ein breites Anwendungsspektrum für verschiedene Forschungsperspektiven, z.B. für die historische Sprachforschung, Diskursanalysen oder Studien zur Semantisierung von Krankheitsereignissen.

Choleraausbruch
Substantiv, m
Aussprache: IPA: ['kɔləra 'aʊ̯sˌbʁʊx]
Wortbildungstyp: Kompositum
Semantische Klasse: Pandemieverlauf
Bedeutung: [1] Plötzliches, gehäuftes Auftreten von Choleraerkrankungen in einer Region.
Verwendungskontext: [1] „Wohnungen, welche wegen Choleraausbruchs geräumt worden sind, dürfen erst nach einer wirksamen Desinfektion zur Wiederbenutzung freigegeben werden.“ ^[1] [1] „Während eines Choleraausbruchs im Inland oder in einem benachbarten Gebiet ist für besonders sorgfältige Reinigung und Lüftung der dem Personenverkehre dienenden Wagen Sorge zu tragen' es gilt dies namentlich in bezug auf Wagen der 3. und 4. Klasse, welche zur Massenbeförderung von Personen aus einer von der Cholera ergriffenen Gegend gedient haben.“ ^[1]
^[1] Verhandlungen des Reichstages. Stenographische Berichte. 207. 1903/05. urn:nbn:de:bvb:12-bsb00002817-8
Zum Eintrag "Choleraausbruch" in der PandeLexBase

Abb. 2: Das Stichwort *Choleraausbruch* im *Pandemictionary*

Daneben bildet das *Pandemictionary* in Abbildung 2 die zweite zentrale Instanz und dient als leicht zugängliches Online-Wörterbuch. Im Unterschied zur datenbankorientierten PandeLexBase legt es den Fokus auf eine leserfreundliche Darstellung lexikografischer Artikel. Der Aufbau folgt dem Wiktionary-Prinzip: Einträge sind klar gegliedert und umfassen Informationen zu Lemma, Wortart, Genus, Aussprache, Wortbildungsstruktur, semantischer Klassifikation, Bedeutung sowie Belegbeispiele. Farblich und typografisch differenzierte Darstellungselemente unterstützen die schnelle Erfassung der Inhalte. Verlinkungen zu *grammis* erleichtern zudem die grammatische Einordnung. Die Nutzung des *Pandemictionarys* ist sowohl über eine alphabetische Navigation als auch über eine Stichwort-Suchfunktion möglich. Zusätzlich werden thematische Listen von Stichwörtern bereitgestellt, die spezifische komplexe Abfrageszenarien vorwegnehmen, etwa nach spezifischen grammatischen Merkmalen, produktiven Wortbildungsmustern oder semantischen Clustern. Dadurch eignet sich das *Pandemictionary* besonders als Einstiegspunkt für Nutzer*innen mit unterschiedlichem Vorwissen.

Ein entscheidendes Merkmal ist die Verknüpfung beider Ressourcen: Die Wörterbucheinträge im *Pandemictionary* enthalten Belegzitate aus dem Korpus und verweisen direkt auf die weiterführenden Informationen in der PandeLexBase. Dies ermöglicht einen nahtlosen

Wechsel zwischen lexikografischer Übersicht und detaillierter Datenanalyse. Ein exemplarischer Fall ist der Eintrag *Choleraausbruch*: Während im *Pandemictionary* eine benutzerfreundliche Darstellung erfolgt, bietet die PandeLexBase zusätzliche strukturierte Informationen zu Morphologie, Belegen und semantischen Relationen. Diese wechselseitige Anbindung ermöglicht eine Kombination aus wissenschaftlicher Tiefe und zugänglicher Wissensvermittlung.

3. Daten und Methode

Die systematische Erschließung historischen Wortschatzes im Kontext vergangener Pandemien ist mit besonderen methodischen Herausforderungen verbunden: Viele Quellen sind nur fragmentarisch überliefert, schwer zugänglich oder spiegeln sprachhistorische Entwicklungen wider, die eine eindeutige lexikografische Zuordnung erschweren. Um dennoch ein belastbares Glossar pandemiebezogener Lexeme zur Choleraepidemie zu entwickeln, wurde ein mehrstufiges Vorgehen zum Aufbau eines projektspezifischen Korpus gewählt, das eine vielseitige und sorgfältig kuratierte Datenbasis sicherstellt.

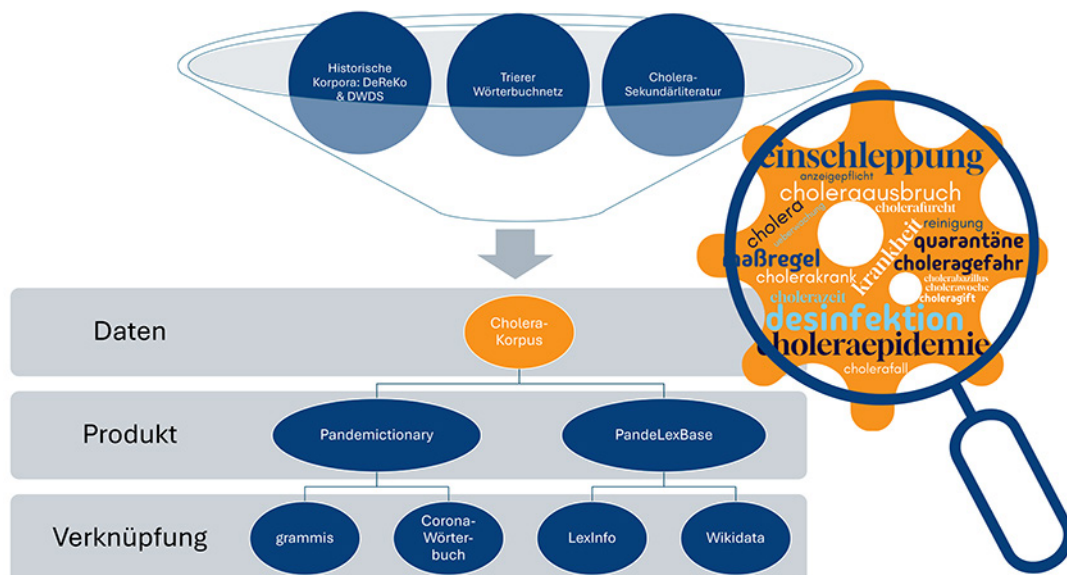


Abb. 3: Aufbau des Trierer Projektes zu historischem Pandemiewortschatz

Im ersten Schritt wurden historische Wörterbücher aus dem *Trierer Wörterbuchnetz*⁴ herangezogen, um bereits dokumentierten Wortschatz zu extrahieren (siehe Abb. 3). Ergänzt wurde dieses Material durch einschlägige Sekundärliteratur zur Cholera – insbesondere aus medizin- und kulturhistorischer Perspektive (z. B. Dettke 1995; Aselmeyer 2015). Die in diesen Werken zitierten historischen Quellen – darunter autobiografische Texte, Gedichte, Briefe und Berichte aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert – dienten als Grundlage für die Sammlung authentischer Sprachbelege. Der dritte und zugleich umfangreichste Baustein des Korpus basiert auf zwei großen digitalen historischen Referenzkorpora: dem *DWDS-Korpus* (2024, ca. 1,53 Milliarden Tokens) sowie dem *HIST-gesamt-Korpus* des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS; ca. 70 Millionen Tokens). Die beiden Korpora wurden auf Textstellen mit Cholera Begriffen hin durchsucht, darunter das Wort *Cholera* sowie Kompo-

4 Z. B. Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Goethe-Wörterbuch oder Herders Conversations-Lexicon.

sita mit *Cholera* als Erst- oder Letztglied. Die Suchtreffer selbst sowie ihre Kontexte, welche potenziell weitere pandemiebezogene Lexik enthalten, wurden in das Cholera-Korpus integriert.

Die Auswertung des Cholera-Korpus erfolgte mit Hilfe der Textanalyseplattform Sketch Engine (Kilgarriff et al. 2004), die eine quantitative und kontextbezogene Erhebung lexikalischer Einheiten erlaubt. Mithilfe dieser Software wurden Frequenzanalysen, Keyword-Erkennungen, Wortbildungsmuster (insbesondere Komposita) und Kollokationen identifiziert, um typische pandemiebezogene Lexeme systematisch zu erfassen. Die aus diesen Analysen gewonnenen rund 1.300 Stichwörter bilden die Grundlage für das entstehende Cholera-Glossar und dienen gleichzeitig als Grundeinheiten für die lexikografische Erfassung in den beiden Wiki-basierten Ressourcen des Projekts: PandeLexBase und *Pandemic-tionary*.

4. Analyse: Cholera-Wortschatz, lexikalische Besonderheiten und kulturelle Reaktionen im Spiegel der Cholera

4.1 Korpuslinguistische Befunde

Im Folgenden werden korpuslinguistische Befunde der Analyse des Cholera-Korpus vorgestellt, die mithilfe von Sketch Engine (Kilgarriff et al. 2004) durchgeführt wurde und die insbesondere Frequenzverteilungen, Kookkurrenzen sowie die Ermittlung produktiver Cholera-Komposita fokussiert. Ziel war es, auf Grundlage dieser quantitativen Daten zentrale Lexeme und Wortverbindungen zu identifizieren, die sich als relevant für die lexikografische Aufnahme in das Cholera-Wörterbuch erweisen. Im Anschluss an die Korpusanalyse wird exemplarisch eine Auswahl besonders frequenter Substantive präsentiert. Die dokumentierten Häufigkeitsverteilungen geben dabei nicht nur Aufschluss über die lexikalische Dichte einzelner Nomen, sondern illustrieren zugleich diachrone Verschiebungen in der Verwendung pandemierelevanter Wortschatzbereiche.

Nomen			N-Gramme			Komposita		
Item	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit	Item	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit	Item	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
cholera	8093	1.027.152.985	asiatische Cholera	230	29.191.299	cholerafall	434	55.082.713
krankheit	1902	241.399.355	ansteckende Krankheit	263	33.379.617	choleraepidemie	382	48.482.941
jahr	1464	185.808.967	Ausbruch der Cholera	135	17.134.024	cholera Kranke	312	39.598.632
pest	1200	152.302.432	Verbreitung der Cholera	121	15.357.162	cholera gefahr	203	25.764.495
tag	1173	148.875.627	beamteter Arzt	118	14.976.405	cholerazeit	173	21.956.934
zeit	1126	142.910.449	choleraverdächtige Erkrankung	115	14.595.650	choleraerkrankung	88	11.168.845
schiff	1088	138.087.538	gelbes Fieber	116	14.722.568	choleraleichen	73	9.265.065
fall	976	123.872.645	Auftreten der Cholera	112	14.214.894	cholera Kranken	66	8.376.634
person	974	123.618.807	Denkschrift über die Choleraepidemie	93	11.803.439	choleraentleerung	63	7.995.878
arzt	836	106.104.028	Choleraepidemie 1892	93	11.803.439	cholera kommission	58	7.361.284
stadt	817	103.692.572	Bekämpfung der Cholera	82	10.407.333	cholera-epidemie	57	7.234.366
herr	742	94.173.670	gemeingefährliche Krankheit	78	9.899.658	cholera bacillen	57	7.234.366
seuche	739	93.792.914	Jahr 1892	95	12.057.276	choleraort	56	7.107.447
ort	714	90.619.947	Pest- oder Cholerafall	68	8.630.471	choleraherd	46	5.838.260
hafen	648	82.243.313	Fall von Cholera	66	8.376.633	cholera bazillus	44	5.584.423
land	619	78.562.671	freier Verkehr	78	9.899.658	cholera bazille	42	5.330.585
krank	616	78.181.915	deutscher Hafen	67	8.503.552	cholerajahr	33	4.188.317
mensch	610	77.420.403	traurige Verheerung	61	7.742.040	choleraeinschleppung	27	3.426.805
wasser	599	76.024.297	ganze Furchbarkeit	61	7.742.040	cholera gift	26	3.299.886
erkrankung	585	74.247.436	bakteriologische Untersuchung	63	7.995.878	cholera verdacht	26	3.299.886
hamburg	534	67.774.582	verseuchter Hafen	59	7.488.203	cholera anfall	25	3.172.967
typhus	489	62.063.241	schmutzige Wäsche	66	8.376.633	cholera wäsche	24	3.046.049
regierung	466	59.144.111	Förster in der nächsten Stadt	56	7.107.447	cholera Kranke Kranke	24	3.046.049
desinfektion	461	58.509.518	entferntes Dorf	58	7.361.284	cholera Kranke	22	2.792.211
maßregel	460	58.382.599	Kunde von den traurigen Verheerungen	54	6.853.609	cholera woche	21	2.665.293

Abb. 4: häufige Nomen, N-Gramme und Cholera-Komposita

Die ermittelten Substantive (siehe Abb. 4) lassen sich verschiedenen Wortschatzbereichen zuordnen.⁵ So finden sich etwa Nomen, die Cholera mit anderen Krankheiten vergleichen, wie *Typhus*, oder solche, die eine negative Konnotation transportieren, etwa die Bezeichnung *Seuche*. Dies verweist auf die vielfältigen Herausforderungen während der Cholera-Pandemie (vgl. Kabatnik/Klee 2024, S. 310). Nomen wie *Blut*, *Körper* und *Leiche* stellen dabei einen Bezug zum menschlichen Körper und seinen Flüssigkeiten her und verdeutlichen physische Aspekte der Erkrankung. Spezifisch für die Cholera – mit ihrer Übertragung über verunreinigtes Wasser – sind zudem Nomen wie (*Trink*-)Wasser und verschiedene Wasserkomposita. Sie verweisen auf Maßnahmen zur Aufbereitung und Überwachung der Trinkwasserversorgung. Auch Begriffe wie *Desinfektion*, *Quarantäne* und *Mittel* zeigen Praktiken der Prävention, Bekämpfung und Kontrolle der Krankheit auf. Diese betreffen nicht nur medizinische, sondern auch administrative Bereiche: Häufige Nomen wie *Vorschrift*, *Anordnung*, *Maßregel*, *Gesetz*, *Regierung* und *Kommission* verdeutlichen die rechtlich-politischen Steuerungsversuche des Gesundheitsschutzes. Auffällig, wenn auch wenig überraschend, ist das häufige Auftreten von Wörtern wie *Arzt* oder (*Cholera*-)Kranke. Bemerkenswert ist außerdem die hohe Frequenz von Nomen wie *Reisende* oder *Auswanderer*, die den mobileren Teil der Bevölkerung betreffen und Rückschlüsse auf die Krankheitsverbreitung ermöglichen. Schließlich weisen nominale Begriffe wie *Furcht*, *Angst* oder *Sorge* auf emotionale Reaktionen der Bevölkerung hin und dokumentieren die psychische Belastung im Verlauf der Pandemie (vgl. Kabatnik/Klee 2024, S. 312).

In der Analyse der N-Gramme (siehe Abb. 4) treten häufige Verbindungen wie *Ausbruch der Cholera*, *Verbreitung der Cholera*, *Auftreten der Cholera*, *Einschleppung der Cholera* oder *Cholerafall an Bord* auf. Diese Konstruktionen betonen die Ausbreitung und transregionale Verbreitung der Krankheit. Besonders der Ausdruck *an Bord* verweist auf die Verbreitung über Seewege, etwa durch Handel oder Migration. Auffällig ist auch die Verbindung *asiatische Cholera*, die einerseits Informationen über Herkunft und Verbreitungsweg der Krankheit nahelegt, andererseits aber auch auf problematische Diskursmuster verweist. Analog zu jüngeren Wortbildungen in der Corona-Pandemie wie *südafrikanisches Virus* oder *Wuhan-Virus* zeigt sich hier eine Tendenz zur Stigmatisierung (Klosa-Kückelhaus 2022; Nossem 2023, S. 113–116): Die geografische Markierung von Krankheiten kann zur Schuldzuweisung beitragen und fungiert als „diskursive Abgrenzungsstrategie“ (Nossem 2023, S. 116), indem sie die Krankheit als Bedrohung von außen konstruiert.

Cholera-Komposita (siehe Abb. 4) treten in unterschiedlichen Wortarten auf: als Nomen (*Cholerafall*), Adjektive (*choleraverdächtig*) oder Verben (*choleraverpesten*) (vgl. Kabatnik/Klee 2024, S. 315). Sie decken unterschiedliche Wortschatzbereiche ab – von Symptomen und Präventionsmaßnahmen bis hin zu Gesundheitseinrichtungen. Substantive wie *Cholerahospital*, *Choleraspital*, *Cholera Krankenhaus*, *Choleralazarett* oder *Cholera baracke* verdeutlichen, wie Pflege und Isolation institutionell organisiert wurden. Während *-hospital*, *-spital* und *-krankenhaus* als Varianten voneinander gewertet werden können, verweisen *-lazarett* und *-baracke* zusätzlich auf einen militärischen Kontext: Das Militär unterstützte vielerorts bei der Eindämmung, Absperrung betroffener Gebiete und durch Bereitstellung medizinischer Infrastruktur (z.B. Feldbetten) (vgl. z.B. Stamm-Kuhlmann 1989). Darüber hinaus finden sich Komposita wie *Cholera bazillen*, *Cholera keim*, *Cholera pilz* und *Cholera vibrionen*, die auf mikrobielle Krankheitserreger verweisen. Diese Bezeichnungen stammen aus dem medizinischen Fachwortschatz und deuten auf die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Cholera in medizinischen Texten hin.

5 Für einen detaillierteren Überblick über die Frequenzlisten zu häufigen Nomen, Adjektiven und Verben verweisen wir auf die Ergebnisse der Korpusstudie zum Cholera-Wortschatz in Kabatnik/Klee (2024).

Insgesamt zeigen die Korpusanalysen klar abgegrenzte Wortschatzbereiche mit erhöhter Frequenz, was auf einen möglichen sprachlichen Wandel im Verlauf der Cholera-Pandemie hinweist. Wenig überraschend ist dabei die hohe Repräsentation der Bereiche Verwaltung und Medizin sowie von Ortsbezeichnungen im Kontext des Pandemiegeschehens. Cholera-spezifisch hingegen ist der lexikalische Fokus auf die Themen Trinkwasserversorgung und -aufbereitung – ein zentrales Element in der Bekämpfung der Krankheit. Für die Aufnahme in das digitale Wörterbuch *Pandemictionary* sind daher der spezifische Pandemiebezug und die inhaltliche Relevanz ausschlaggebend. Allgemeine, auch außerhalb des Cholera-Kontexts häufige Lexeme wie *Arzt* oder *krank* werden hingegen nicht berücksichtigt.

4.2 Lexikalische Besonderheiten während der Cholera-Pandemie am Beispiel von Cholera-Komposita

Cholera-Komposita konnten in der Korpusuntersuchung als produktives Wortbildungsmuster ($n=328$)⁶ identifiziert werden, d. h. Komposita mit dem Erst- oder Zweitglied *Cholera* sind – ähnlich wie bei *Corona-* oder *Pest-Komposita* (Fuchs 2021; Moulin 2020) – häufig und produktiv. Im Rahmen der Cholera-Pandemie lassen sich zahlreiche derartige Zusammensetzungen nachweisen, bei denen *Cholera* als determinierendes oder determiniertes Glied fungiert. Wie bereits oben ausgeführt, treten sie in unterschiedlichen Wortarten auf und gehören überwiegend dem Bereich der Neubildungen an (Donalies 2011). Dabei wird vorhandenes sprachliches Material neu kombiniert, um pandemiespezifische Konzepte zu benennen. Beispiele wie *Cholerakranke*, *choleraverdächtig*, *Cholerazeit*, *Choleraferien* oder *choleraverseucht* belegen diese lexikalische Dynamik. Auffällig ist dabei, dass viele dieser Komposita direkte Entsprechungen in der Corona-Pandemie gefunden haben – etwa *Coronakranker*, *coronaverdächtig*, *Coronazeit*, *Coronaferien* oder *coronaverseucht* (vgl. Möhrs 2021, S. 36). Die meisten dieser Cholerakomposita weisen eine relativ eindeutige Bedeutung auf und lassen sich klar semantisch erschließen. Weitere Cholera-Komposita, deren Bedeutung aus heutiger Sicht deutlich schwerer zu erschließen ist, sind beispielsweise *Cholerablut*, *Hühner-/Geflügel-/Schweine-/Ferkel-Cholera*, *Choleratropfen* oder *Choleraklette*, auf die wir im Folgenden detailliert eingehen möchten.

Das Lexem *Cholerablut* ($n=17$) eröffnet verschiedene Interpretationsmöglichkeiten, die sich auf Basis der Zusammensetzung sowie des lexikologischen Hintergrundwissens erschließen lassen (vgl. Behrens 1998, S. 1). So könnte *Cholerablut* etwa:

- a) im Sinne von „durch Cholera ausgeschiedenes Blut“ verstanden werden, etwa Blut, das beim Erbrechen auftritt („Blut durch/von der Cholera“),
- b) analog zu *Halbblut* (DWDS 2025: *Halbblut*)⁷ eine metaphorische Abstammung oder „Verwandtschaft“ zu an Cholera Erkrankten anzeigen,
- c) wie *Spenderblut* (DWDS 2025: *Spenderblut*)⁸ ein therapeutisch verwendetes Blutprodukt bezeichnen, das zur Behandlung der Cholera eingesetzt wurde,

6 Für die Berechnung der Produktivität wurden nach Baayen (2009) die folgenden Summen und Formeln herangezogen: $V = 328$ (unterschiedliche *Cholera-*Komposita), $N = 3916$ (alle Tokens dieser Komposita im Korpus), $V_1 = 106$ (Hapax Legomena – Komposita, die nur einmal im Cholera-Korpus vorkommen): 1. Realisierte Produktivität (P_r): $V/N = 328/3916 = 0,0837 \rightarrow 8,37\%$ der Token entfallen auf jeweils unterschiedliche Typen; 2. Potenzielle Produktivität (P): $V_1/N = 106/3916 = 0,0271 \rightarrow 2,71\%$ der Tokens sind einmalige Bildungen.

7 www.dwds.de/wb/Halbblut (Stand: 9.6.2025)

8 www.dwds.de/wb/Spenderblut (Stand: 9.6.2025)

- d) oder – vergleichbar mit *Artistenblut* (DWDS 2025: *Artistenblut*)⁹ – das „Blut von Cholerakranken“ als mit Cholera infiziertes Blut meinen.

Der folgende Korpusbeleg gibt Aufschluss über die korrekte Interpretation im Kontext:

- (1) In dem Blute von Gesunden verhält sich die Menge des Blutwassers zur Menge des Blutkuchens im Durchschnitte, wie 55 zu 45; in dem Blute der Cholerakranken hingegen verhält sich ersteres zu letzterem wie 33,2 zu 66,8; so daß das **Cholerablut** zwei Mal so viel Blutkuchen enthält, als das Blut von Gesunden. (Miszellen. In: Dr. Johann Gottfried Dingler: Polytechnisches Journal. Bd. 44. Stuttgart, 1832. S. 461; Hervorhebung d. V.)

Der Korpusbeleg (1) entstammt einem medizinischen Fachtext aus dem Jahr 1832 und thematisiert den Vergleich der Blutzusammensetzung zwischen Cholerakranken und gesunden Personen. Im Fokus steht dabei insbesondere der sogenannte „Blutkuchen“, dessen Beschaffenheit bei Erkrankten signifikante Unterschiede aufweist. Die Bedeutung des Lexems *Cholerablut* lässt sich in diesem Zusammenhang eindeutig erschließen: Durch die explizite Formulierung „im Blute der Cholerakranken“ erfolgt eine klare Zuschreibung, die das Blut als jenes von an Cholera erkrankten Individuen kennzeichnet. Die semantische Interpretation ergibt sich demnach durch die kontrastive Darstellung sowie die explizite Bezugnahme im Fachdiskurs.

Im Cholera-Korpus fällt eine Gruppe von Determinativkomposita auf, bei denen Cholera als Zweitglied mit Tierbezeichnungen wie *Hühner-*, *Geflügel-*, *Schweine-* oder *Ferkel-* als Erstglied kombiniert wird – etwa in *Hühnercholera* (n=30), *Geflügelcholera* (n=143), *Schweinecholera* (n=16) oder *Ferkelcholera* (n=4). Auch diese Komposita lassen unterschiedliche Interpretationen zu:

- a) Sie könnten – analog zu *Hühnerpest* (DWDS 2025: *Hühnerpest*)¹⁰ – die Bezeichnung einer tierischen Infektionskrankheit darstellen, die spezifisch bei diesen Tieren auftritt.
- b) Möglich ist auch eine semantische Nähe zur *Vogelgrippe* (DWDS 2025: *Vogelgrippe*)¹¹, also eine Übertragung der Krankheitserreger durch Kontakt mit den genannten Tieren.
- c) Weiter denkbar ist ebenfalls ein Bezug zum Konsum von Tierprodukten – etwa eine Infektion durch den Verzehr kontaminierten Fleisches, ähnlich der Übertragung bei *Campylobacter*-Infektionen.
- d) Schließlich könnte auch eine metaphorisch-abwertende Verwendung vorliegen, bei der das Erstglied zur sprachlichen Dramatisierung oder Stigmatisierung dient – im Sinne einer beschimpfenden oder emotional aufgeladenen Benennung wie „elende Schweinegrippe“ (analog siehe Beschimpfungen von Corona oder Krebs in Havryliv 2023, S. 38).

Die Auflösung über die Bedeutungsinterpretation erfolgt durch den folgenden Korpusbeleg:

9 www.dwds.de/wb/Artistenblut (Stand: 9.6.2025)

10 www.dwds.de/wb/H%C3%BChnerpest (Stand: 9.6.2025)

11 www.dwds.de/wb/Vogelgrippe (Stand: 9.6.2025)

- (2) Die **Geflügelcholera** befällt namentlich Hühner, Enten und Gänse und endigt in der Regel mit dem Tode. Die Ansteckung eines Geflügelbestandes macht sich zuerst durch ganz plötzlich auftretende Todesfälle bemerkbar; die Tiere sterben oft, ohne daß sie auffällig krank waren. ([N.N.]: Lesebuch für Fortbildungsschulen. Lahr, 1901; Hervorhebung d. V.)

Der Korpusbeleg (2) aus einer Gebrauchsliteraturquelle aus dem Jahr 1901 illustriert die Verwendung des Lexems *Geflügelcholera*. Die Ansteckung von Tieren wird dabei explizit durch das transitive Verb *befallen* (vgl. Schierholz/Uzonyi (Hg.) 2022, S. 738) angezeigt, gefolgt von einer Aufzählung spezifischer Geflügelarten, die als potenziell erkrankte und infolgedessen auch tödlich betroffene Tiergruppen benannt werden. Die semantische Interpretation des Lexems als eine Tierkrankheit wird dadurch eindeutig ermöglicht.¹²

Weiter eröffnet auch das Lexem *Choleratropfen* (n=12) mehrere mögliche Bedeutungen, die je nach Kontext unterschiedlich gedeutet werden können:

- a) Im medizinisch-epidemiologischen Sinne könnte es sich um einen Hinweis auf den Übertragungsweg durch Tröpfchen handeln – im Sinne der *Tröpfcheninfektion* (vgl. DWDS 2025: Tröpfcheninfektion).¹³
- b) Eine körperlich-symptomatische Deutung wäre der Bezug auf Schweißtropfen infolge von Fieber oder der Anstrengung beim Erbrechen.
- c) Möglich wäre auch eine metaphorische oder volkstümliche Verwendung im Sinne eines alkoholischen Kräuterbitters – also Tropfen als Synonym für *Weinbrand* (vgl. DWDS 2025: Tropfen).¹⁴
- d) Schließlich könnte *Choleratropfen* auch ein medizinisches Präparat zur Behandlung der Cholera bezeichnen, vergleichbar mit *Hustentropfen* (vgl. DWDS 2025: Hustentropfen).¹⁵

Der folgende Beleg aus dem Cholera-Korpus unterstützt bei der Disambiguierung:

- (3) Deine Nahrung sei einstweilen eine schleimige Suppe, auch Zwieback oder altbackenes Weißbrod ohne Butter. Hast Du bewährte (nach ärztlicher Vorschrift gefertigte) **Choleratropfen** vorrätig, so nimm davon 20 bis 30 Tropfen auf Zucker! (Verhandlungen des Reichstages. Berlin, 1893; Hervorhebung d. V.)

Der Korpusbeleg (3) entstammt einer Denkschrift zur Cholerapandemie aus dem Jahr 1893, die als Protokoll parlamentarischer Verhandlungen im Reichstag fungierte und konkrete Empfehlungen für den Bevölkerungsschutz im Kontext der Epidemie formulierte. Thematisch im Fokus stehen präventive und therapeutische Maßnahmen bei einer Erkrankung an Cholera. Das Lexem *Choleratropfen* tritt in einer komplexen attributiven Konstruktion auf, in der den Tropfen zum einen eine bewährte Wirksamkeit zugeschrieben, zum anderen aber auch ihre Herstellung „nach ärztlicher Vorschrift“ betont wird. Die semantische Auswertung dieses Kontexts legt nahe, dass es sich bei *Choleratropfen* um ein ärztlich verordnetes Heilmittel handelt, dessen Zusammensetzung normiert war. Diese Interpretation

12 In analoger Weise lassen sich auch die Belege zu *Schweinecholera* bzw. *Ferkelcholera* deuten, die zwar nicht im Einzelnen präsentiert werden, jedoch dieselbe semantische Struktur und Interpretation nahelegen.

13 www.dwds.de/wb/Tr%C3%B6pfcheninfektion (Stand: 9.6.2025)

14 www.dwds.de/wb/Tropfen (Stand: 9.6.2025)

15 www.dwds.de/wb/Hustentropfen (Stand: 9.6.2025)

wird durch nachfolgende Hinweise auf Dosierung und Einnahmeverhalten zusätzlich gestützt.

Auch das Lexem *Choleraklette* (n=1) lässt sich – völlig losgelöst vom Kontext – auf unterschiedliche Weise interpretieren und verweist auf die semantische Mehrdeutigkeit historischer Komposita. Mögliche Deutungen umfassen:

- a) Eine tierische oder parasitäre Assoziation – etwa ein insektenähnliches Wesen, vergleichbar einem Blutegel, das im Rahmen volkstümlicher oder pseudomedizinischer Praktiken gegen Cholera eingesetzt wurde.
- b) Eine an der Kleidung angebrachte Kennzeichnung von Cholerakranken mittels eines Klettverschlusses – analog zur Bedeutung von *Klettverschluss* als technisches Befestigungsmittel (vgl. DWDS 2025: Klettverschluss).¹⁶
- c) Eine medizinische oder phytotherapeutische Deutung: *Choleraklette* könnte eine Heilpflanze bezeichnen, etwa die im DWDS beschriebene *Klette* – „eine zu den Korbblütlern gehörende, an Wegrändern wachsende krautige Pflanze mit violetten Blüten und stacheligen, mit Widerhaken versehenen Hüllblättern“ (DWDS 2025: Klette).¹⁷
- d) Schließlich ist auch eine metaphorische Bedeutung denkbar: die *Choleraklette* als Ausdruck für eine durch Cholera ausgelöste extreme Anhänglichkeit, im Sinne der umgangssprachlichen Verwendung von *Klette* als „anhängliche Person“ (vgl. DWDS 2025: Klette).¹⁸

Welche der skizzierten Bedeutungen dem Lexem im konkreten Fall zugeschrieben werden kann, erschließt sich aus der Analyse des folgenden Korpusbelegs:

- (4) Merkwürdige, geheimnißvolle Gewächse sind darunter: die Steppennadel, deren spitzer, mit Widerhaken gezählter Samen den Thieren durch Haut und Muskeln dringt in ihr Herz und Eingeweide, so daß sie elendiglich erliegen müssen; das „betrunkene Kraut“, dessen Genuß die Pferde toll macht und lähmt, während es den Rindern nicht schadet; die **Choleraklette**, welche zum ersten Male mit der Seuche erschienen und ein spezifisches Heilmittel gegen diese und die Hundswuth sein soll, und der Kurai. (Stolle, Ferdinand (Hg.); Diezmann, August (Hg.): Die Gartenlaube. Jg. 7 (1859); Hervorhebung d. V.)

Der Korpusbeleg (4) stammt aus dem Jahr 1859 und erschien in der Zeitschrift „Die Gartenlaube“. Im einleitenden Abschnitt wird durch „Merkwürdige, geheimnißvolle Gewächse“ ein thematischer Rahmen geschaffen, der die Vorstellung neuartiger Pflanzenarten sowie deren Einfluss auf die botanische Vielfalt vorbereitet. Nach der Beschreibung der sogenannten Steppennadel und des „betrunkenen Krauts“ folgt die Einführung der sogenannten Choleraklette. Deren Auftreten wird explizit mit dem zeitgleichen Aufkommen der Choleraepidemie verknüpft. Die semantische Zuschreibung der Choleraklette erfolgt dabei eindeutig über einen Relativsatz, in dem sie als „ein spezifisches Heilmittel gegen diese [Cholera]“ bezeichnet wird. Damit lässt sich die Bedeutung der Choleraklette als medizinisches Heilmittel zur Behandlung der Cholera eindeutig erschließen.

16 www.dwds.de/wb/Klettverschluss (Stand: 9.6.2025)

17 www.dwds.de/wb/Klette (Stand: 9.6.2025)

18 www.dwds.de/wb/Klette (Stand: 9.6.2025)

Insgesamt zeigen die präsentierten Beispiele eine interpretative Offenheit historischer Komposita, d. h. insbesondere wie stark sich historische Lexeme mit kulturellen, medizinischen und metaphorischen Deutungsmustern überlagern könn(t)en – v. a. aber auch dann, wenn der ursprüngliche Verwendungskontext fehlt oder nur schwer rekonstruierbar ist, was die Notwendigkeit einer kontextbasierten Bedeutungerschließung aufzeigt und die Relevanz der Bereitstellung von Korpusbelegen in *Pandemictionary* und *PandeLexBase* hervorhebt.

4.3 Lexikalische Besonderheiten während der Cholera-Pandemie am Beispiel von Metaphern

Abschließend soll auf die deutlich ausgeprägte Metaphorik von Pandemiewortschatz eingegangen werden, die nicht nur in der Corona-Pandemie auffällig war – etwa in der häufigen metaphorischen Rahmung der Bekämpfung der Erkrankung (vgl. z. B. Klosa-Kückelhaus 2022) –, sondern auch durch die Annotation der Stichwortliste im Cholera-Korpus identifiziert werden konnte (vgl. Kabatnik/Klee 2025). Metaphern operieren über eine Bedeutungsübertragung vom Ausgangs- auf einen Zielbereich (vgl. Sanders 2007, S. 119; Ullmann 1970, S. 213) und eröffnen damit weitere Perspektiven auf die (auch subjektive) Wahrnehmung, Verarbeitung und Rezeption von Pandemien innerhalb der Bevölkerung. Sie fungieren als sprachliche Mittel, über die kollektive Haltungen, Ängste und Deutungsmuster artikuliert werden können. Ein markantes Beispiel aus der Corona-Pandemie ist die metaphorische Bezeichnung einer Virusmutation als *Höllenhundvariante*¹⁹, die durch das Aufrufen mythologischer Konzepte – konkret des Höllenhundes der griechischen Mythologie – die besondere Gefährlichkeit der Virusvariante betont. Die metaphorische Bildwelt verweist dabei auf eine biblisch-mythologische Semantik der Verdammnis, in der die Hölle als Gegenpol zum Himmel für ein unentrinnbares, zerstörerisches Verderben steht (vgl. Pommeranz 2015, S. 13; siehe dazu auch Nünning (Hg.) 2024, S. 175–177). Auch in den historischen Belegen zur Cholera lassen sich zahlreiche metaphorische Muster identifizieren. So begegnet die Cholera als *Gespent*, *Würgeengel*, *unheimlicher Gast* oder *schwarzer Tod*. Diese Metaphern greifen auf religiöse, mystische und farbsymbolische Konzepte zurück und konstruieren die Krankheit als unheilvolle, schwer fassbare und kaum kontrollierbare Macht. In ihnen spiegeln sich kollektive Affekte wie Furcht, Ohnmacht und Ausgeliefertsein angesichts der tödlichen Bedrohung. Die metaphorische Rahmung der Cholera fungiert somit als sprachliches Symptom gesellschaftlicher Krisenverarbeitung und trägt zur diskursiven Konstruktion des Pandemischen bei (vgl. zu Corona Schätz/Kirchhoff 2024).

Die Analyse pandemiebezogener Sekundärliteratur zur Cholera offenbart eine weitere markante semantische Auffälligkeit, nämlich die wiederholte Personifikation der Krankheit als weibliche Figur. Aselmeyer (2015, S. 92) dokumentiert zahlreiche Beispiele dieser sprachlichen Inszenierung, etwa in Formulierungen wie *Frau Cholera*, *Dame aus Asien*, *die unbekannte Feindin*, *eine leibhaftige Hexe* oder *Cholerafrau*. Diese Personifizierungen verleihen der pandemischen Bedrohung ein konkretes, personifiziertes Profil, das kulturelle Vorstellungen von Krankheit, Fremdheit und Gefahr spiegelt.

Auffällig ist, dass sich diese Form der Personifikation in den historischen Korpora, die dem Projekt zugrunde liegen, nur vereinzelt nachweisen lässt – konkret konnten lediglich zwei Belege identifiziert werden, vgl. den folgenden Korpusbeleg:

19 Vgl. in Kieler Nachrichten „Corona-Mutation Cerberus: Das sagen Experten aus SH zur „Höllenhund-Variante““ (www.kn-online.de/schleswig-holstein/corona-variante-cerberus-in-sh-das-sagen-experten-zur-hoellenhund-variante-bq-1-1-Y2RH4VHIYII744GIKHDI6QY6VA.html, Stand: 14.7.2025)

- (5) Aber ein solcher Winter, der ohne Rücksicht von Anstand den Herbst zur Treppe herabwirft und unangemeldet in jedermanns Stube hereinstürzt, und am Arme noch eine so widerliche Maitresse, wie **Frau Cholera** u'mherführt, ein solch ungeschlachter Winter, der sich weder durch Marie Taglionis süßes Mienenspiel noch durch der Sennoras Pepas und Dolores warme Gelenksprache erweichen läßt, ein Winter voll kosackischer Tücke und orientalischer Verwesung, ein Protector der Leichenbitter und Todtengräber, ein erklärter Feind aller weltlichen Lust, ein Kriegsschürer und diplomatischer Knotenschürzer; ein solch erbärmlicher Winter ist noch nicht dagewesen. (Die Grenzboten. Jg. 13, 1854, II. Semester. II. Band; Hervorhebung d. V.)

Beispiel (5) stammt aus einem Beitrag der Zeitschrift *Die Grenzboten*, der in satirischem Ton eine Phase gesellschaftlicher Erschütterung beschreibt. Weder kulturelle Ereignisse noch soziale Aktivitäten wie „Marie Taglionis süßes Mienenspiel“ oder „Sennoras Pepas und Dolores warme Gelenksprache“ vermochten die negative Grundstimmung in der Bevölkerung zu verbessern – im Gegenteil: Die Rede ist von Leichen, Totengräbern und der alles überschattenden Schuld der Cholera, die in drastischer Sprache als „eine so widerliche Maitresse, wie Frau Cholera“ bezeichnet wird. Diese Gleichsetzung von Krankheit und Weiblichkeit bedient sich nicht nur metaphorischer Übertragung, sondern auch expliziter sexualisierter Zuschreibungen. Aselmeyer (2015, S. 92) weist darauf hin, dass hier möglicherweise eine Verwechslung zwischen grammatischem Genus und biologischem Geschlecht vorliege, was aus genderlinguistischer Sicht jedoch kaum haltbar ist. Stattdessen erscheint es plausibler, die Metaphorik im Kontext historischer Weiblichkeitskonstruktionen zu interpretieren, wie Aselmeyer (2015) überzeugend argumentiert, dass hinter solchen „Sprachfiguren“ nicht nur „kulturell überlieferte Naturzuschreibungen“ (ebd., S. 92), sondern auch ein politisch-patriarchales Programm sichtbar wird (vgl. ebd., S. 92). „Die Feminisierung der Seuche“ fungiert dabei als Ausdruck einer „repressiven Rhetorik“ (ebd., S. 92), die sich unter dem Deckmantel kultureller Narrative zur Legitimation und Stabilisierung patriarchaler Machtstrukturen bedienen lässt. Verstärkend wirkt hierbei die Weiblichkeitskonstruktion des 19. Jahrhunderts, in der die Frau die Attribute „krankheitsanfällig und krankheitsverbreitend“ zugeschrieben werden (ebd., S. 92). Vor diesem Hintergrund wurde Weiblichkeit zur potenziellen Bedrohung des Gemeinwesens stilisiert – ein Diskurs, der mit dem Auftreten der Cholera politische Tragweite gewinnt. In dieser Logik wird die Frau nicht nur zur Metapher der Krankheit, sondern zur ideologischen Projektionsfläche für Krisendiskurse im Dienste der Aufrechterhaltung patriarchaler Ordnung.

5. Methodische Reflexion und Schlussfolgerung: Historische Korpora als Instrument zur Untersuchung von Sprachwandel am Beispiel pandemiebezogener Lexik

Die vorliegende Untersuchung demonstriert exemplarisch das Potenzial historischer Korpora für die Analyse lexikalischen Wandels im Kontext gesundheitshistorischer Krisen. Am Beispiel der Cholera-Pandemie konnte aufgezeigt werden, dass bestimmte Wortschatzbereiche – insbesondere solche, die unmittelbar mit dem Pandemiegeschehen in Verbindung stehen, wie etwa Orte, Maßnahmen der öffentlichen Gesundheitsfürsorge oder Aspekte der Trinkwasserversorgung – während der pandemischen Phase eine signifikante Häufung erfahren. Die beobachteten Frequenzanstiege lassen auf temporäre semantische Relevanz schließen, die sich nach dem Abklingen der akuten Bedrohungslage häufig wieder nivelliert. Ein besonderer Fokus lag auf der Analyse pandemiespezifischer Komposita,

wobei sich das Bildungsmuster *Erkrankung* + *Zweitglied* als produktive morphologische Konstruktion erwies. Dieses Muster lässt sich nicht nur für die Cholera, sondern ebenso für andere Pandemien – etwa die Pest oder COVID-19 – nachweisen, was auf übergreifende lexikalische Reaktionsmechanismen in Krisensituationen hinweist. Die Wiederkehr bestimmter lexikalischer Einheiten in Verbindung mit pandemischen Bezeichnungen legt nahe, dass pandemiebezogene Wortbildungsmuster einem zyklischen Prinzip folgen: Bestimmte Strukturen und Begriffe werden im Sprachgebrauch reaktiviert und semantisch neu kontextualisiert.

Methodisch hat sich der gezielte Zugriff auf historische Korpora mittels Suchanfragen zu pandemiespezifischen Lemmata (z. B. *Cholera*) als besonders ertragreich erwiesen. Die systematische Kontextanalyse liefert belastbare Ergebnisse zur Frequenzdynamik und semantischen Rahmung relevanter Lexeme und erlaubt Rückschlüsse auf gesellschaftlich bedeutsame Wortschatzbereiche. Damit wird nicht nur der Sprachwandel auf Makroebene sichtbar gemacht, sondern darüber hinaus ein Beitrag zur historisch orientierten Diskursanalyse geleistet. Die Korpusanalyse zeigt jedoch auch die Grenzen einer rein korpusbasierten Annäherung auf. Denn nur durch die Kombination historischer Korpora mit älteren Wörterbüchern und Sekundärliteratur zur Cholera lassen sich einige lexikalische Besonderheiten identifizieren, die in einer rein korpusbasierten Analyse möglicherweise unentdeckt geblieben wären. So zeigen etwa zahlreiche historiografische und literarische Darstellungen eine auffällige Tendenz zur weiblichen Personifizierung der Cholera – ein Phänomen, das in den durchsuchten Korpora lediglich in vereinzelter Form dokumentiert ist. Während solche metaphorischen Zuschreibungen in literarischen und essayistischen Texten durchaus präsent sind, erscheinen sie in den untersuchten historischen Korpora – die überwiegend aus administrativen, medizinischen und journalistischen Quellen bestehen – nur in Einzelfällen. Dies verweist auf eine methodisch bedeutsame Asymmetrie zwischen einzelnen historischen Quellen. Die Ergänzung um weitere Quellen ermöglicht so eine differenziertere Rekonstruktion von Bedeutungskonstitution und lexikalischer Konventionalisierung, die über rein frequenzbasierte Analysen hinausgeht. Die Verwendung von Sketch Engine zur Analyse von Frequenzen, Komposita und Kollokationen erlaubt nicht nur quantitative Auswertungen, sondern auch die Untersuchung von okkasionellen Wortneuschöpfungen, wie *Cholerablut*, *Choleratropfen* oder der *Hühnercholera*, die auf einen pandemiebedingten lexikalischen Wandel hinweisen.

Die aktuelle Anbindung der lexikografischen Ressourcen an Linked-Open-Data-Infrastrukturen ermöglicht eine semantische Vernetzung historischer Begriffe mit zeitgenössischen Datenbeständen – etwa aus Wikidata oder den IDS-Glossaren. Auf dieser Grundlage eröffnen sich neue komparative Analysepotenziale, insbesondere im Hinblick auf diachrone Vergleiche pandemiebezogener Lexik. Dies stellt einen innovativen Zugang zur Erforschung von Sprachwandel dar. Darüber hinaus erweitert die geplante Integration KI-gestützter Verfahren – etwa durch den Einsatz großer Sprachmodelle (LLMs) zur Belegauswahl oder semantischen Clusterbildung – das methodische Spektrum der Untersuchung um eine weitere Komponente. Sprachwandelprozesse können dann algorithmisch rekonstruiert und auf umfangreiche Datenbestände skaliert analysiert werden.

Literatur

Aselmeyer, Norman (2015): Cholera und Tod. Epidemieerfahrungen und Todesanschauungen in autobiografischen Texten von Arbeiterinnen und Arbeitern. In: Archiv für Sozialgeschichte 55, S. 77–106.

Baayen, R. Harald (2009): Corpus linguistics in morphology: Morphological productivity. In: Lüdeling, Anke/Kytö, Merja (Hg.) Corpus linguistics. An international handbook. Bd. 2. (= Handbücher

zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/Handbooks of Linguistics and Communication Science 29.2). Berlin: De Gruyter, S. 899–919.

Balnat, Vincent (2020): Unter Beobachtung: Corona-Wortschatz im Deutschen und Französischen. In: *Nouveaux Cahiers d'Allemand: Revue de linguistique et de didactique* 38, 2, S. 1–22. <https://hal.science/hal-02931171> (Stand: 9.6.2025).

Behrens, Leila (1998): Ambiguität und Alternation: Methodologie und Theoriebildung in der Lexikonforschung. Diss. München: Ludwig Maximilians Universität.

Chiarcos, Christian (2012): Ontologies of Linguistic Annotation: Survey and perspectives. In: Calzolari, Nicoletta/Choukri, Khalid/Declerck, Thierry/Doğan, Mehmet U./Maegaard, Bente/Mariani, Joseph/Moreno, Asuncion/Odijk, Jan/Piperidis, Stelios (Hg.): *Proceedings of the 8th International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC'12)*. Istanbul: European Language Resources Association (ELRA), S. 303–310. www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2012/pdf/911_Paper.pdf (Stand: 10.12.2025).

Chiarcos, Christian/Nordhoff, Sebastian/Hellmann, Sebastian (2012): *Linked data in linguistics: Representing and connecting language data and language metadata*. Berlin/Heidelberg: Springer.

Cimiano, Philipp/McCrae, John P./Buitelaar, Paul (Hg.) (2016): *Lexicon model for ontologies: Final community group report 10 May 2016*. www.w3.org/2016/05/ontolex/ (Stand: 9.6.2025).

Cimiano, Philipp/Buitelaar, Paul/McCrae, John P./Sintek, Michael (2011): LexInfo: A declarative model for the lexicon-ontology interface. In: *Journal of Web Semantics* 9, 1, S. 29–51. <https://doi.org/10.1016/j.websem.2010.11.001>.

Darwish, Rasha M. (2020): Nach der Corona-Pandemie: Hat das Virus den deutschen Wortschatz infiziert? In: *Research in Language Teaching* 1, 13, S. 377–418.

Depner, Shelley C.-Y. (2022): Wortschatz in der Coronavirus-Pandemie im Chinesischen und Deutschen: Lebensmetaphern, Kriegsmetaphern und die sozialen Bedeutungen. In: *Interface – Journal of European Languages and Literatures* 19, 2, S. 7–44.

Dettke, Barbara (1995): *Die asiatische Hydra: Die Cholera von 1830/31 in Berlin und den preußischen Provinzen Posen, Preußen und Schlesien*. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 89). Berlin/Boston: De Gruyter.

Donalies, Elke (2011): *Tagtraum, Tageslicht, Tagedieb: Ein korpuslinguistisches Experiment zu variierenden Wortformen und Fugenelementen in zusammengesetzten Substantiven. Mit einem Exkurs und zahlreichen Statistiken von Noah Bubenhofer*. (= amades 42). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

Durrell, Martin/Bennett, Paul/Scheible, Silke/Whitt, Richard J. (2012): *The GerManC Corpus*. Manchester: University of Manchester.

DWDS (2024) = *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (2024): Historische Korpora: Textkorpus bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache*. www.dwds.de/d/korpora/dtaxl (Stand: 4.6.2024).

Epps, Patience (2015): Historical linguistics and socio-cultural reconstruction. In: Bower, Claire/Evans, Bethwyn (Hg.): *The Routledge handbook of historical linguistics*. (= Routledge Handbooks in Linguistics). London: Routledge, S. 579–597.

Ernst, Peter (2021): *Deutsche Sprachgeschichte: eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen*. 3. Aufl. (= UTB 2583). Wien: facultas.

Fuchs, Julia (2021): Corona-Komposita und ‚Corona‘-Konzepte in der Medienberichterstattung in Standardsprache und in Leichter Sprache. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 49, 2, S. 335–368.

Havryliv, Oksana (2023): Expressiv-emotive Corona-Neologismen: morphologische und lexikalisch-semantische Aspekte am Beispiel des Deutschen und Ukrainischen. In: Jakosz, Mariusz/Kałasznik, Marcelina (Hg.): *Corona-Pandemie im Text und Diskurs*. Bd. 2. (= Fields of Linguistics 2). Göttingen: V&R unipress, S. 27–50.

Innerwinkler, Sandra (2015): *Neologismen*. (= Literaturhinweise zur Linguistik 1). Heidelberg: Winter.

Ivanov, Andrey/Nikonova, Zhanna/Frolova, Natalia/Muratbayeva, Indira (2023): Linguistic potential of COVID-19 neologisms in the metaphoric language of socio-political discourse. In: *Communication and the Public* 8, 3, S. 237–253. <https://doi.org/10.1177/20570473231186475>.

Jakosz, Mariusz/Kałasznik, Marcelina (Hg.) (2023): *Corona-Pandemie: Diverse Zugänge zu einem aktuellen Superdiskurs*. Göttingen: V&R unipress.

Kabatnik, Susanne/Klee, Anne (2024): Historischer Pandemiewortschatz am Beispiel der Cholera – eine korpusbasierte quantitativ-qualitative Untersuchung Historischer Korpora. In: *Sprachwissenschaft* 49, 2/3, S. 297–328.

Kabatnik, Susanne/ Klee, Anne (2025): „Choleraausbruch zwang zur Rückkehr“ – die Auswahl von Beispielen für das Pandemictionary-Projekt als lexikografisches Linked Open Data-Netzwerk. In: *Lexicographica* 41, 1, S. 131–148. <https://doi.org/10.1515/lex-2025-0007>.

Kabatnik, Susanne/Klee, Anne/Bamberg, Claudia/Burch, Thomas/Hinzmann, Maria (im Dr.): Linked Open Data als neues geisteswissenschaftliches Paradigma? Zu einer aktuellen Debatte in den Digital Humanities am Beispiel des „Pandemictionary“. In: Wuttke, Ulrike/Seltmann, Melanie/Schröter, Christian/Baillet, Anne/Wachter, Christian/Nunn, Christopher: (Hg.): *From global to local? Digitale Methoden in den Geisteswissenschaften im deutschsprachigen Raum: Ein Triptychon*. Mainz: Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz.

Kilgariff, Adam/Rychlý, Pavel/Smrz, Pavel/Tugwell, David (2004): The Sketch Engine. In: Williams, Geoffrey/Vessier, Sandra (Hg.): *Proceedings of the 11th EURALEX International Congress*. Bretagne: Université de Bretagne-Sud, S. 105–115.

Klosa-Kückelhaus, Annette (2022): Corona und die deutsche Sprachentwicklung. Von Abendlock-down bis Zweitimpfling. In: *Wissenschaftsmanagement*, S. 1–5.

Klosa-Kückelhaus, Annette/Kernerman, Ilan (2022): *Lexicography of Coronavirus-related neologisms*. (= *Lexicographica* – Series Maior 163). Berlin/Boston: De Gruyter.

Lanza, Claudia/Folino, Antonietta/Pasceri, Erika/Perri, Anna (2022): Lexicon of pandemics: A semantic analysis of the Spanish flu and the COVID-19 timeframe terminology. In: *Journal of Documentation* 78, 4, S. 933–952.

Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (2006–): *Neologismenwörterbuch. Neuer Wortschatz rund um die Coronapandemie*. www.owid.de/docs/neo/listen/corona.jsp# (Stand: 9.6.2025).

Linke, Angelika (2003): Sprachgeschichte – Gesellschaftsgeschichte – Kulturanalyse. In: Henne, Helmut/Sitta, Horst/Wiegand, Herbert E. (Hg.): *Germanistische Linguistik: Konturen eines Faches*. (= Reihe Germanistische Linguistik 240). Tübingen: Niemeyer, S. 25–66.

Möhrs, Christine (2021): Ein Wortnetz entspinnt sich um „Corona“. In: Klosa-Kückelhaus, Annette (Hg.): *Sprache in der Coronakrise. Dynamischer Wandel in Lexikon und Kommunikation*. Mannheim: IDS-Verlag, S. 34–36.

Moulin, Claudine (2020): Linguistische Kreativität in Pandemiezeiten – eine sprachhistorische Annäherung. In: *Aptum* 16, 2/3, S. 268–273.

Nossem, Eva (2023): Corona-Diskurse und sprachliche Grenzziehungen in und um Europa. In: Brodowski, Dominik/Nesselhauf, Jonas/Weber, Florian (Hg.): *Pandemisches Virus – nationales Handeln. Räume – Grenzen – Hybriditäten*. Wiesbaden: Springer, S. 109–122.

Nünning, Ansgar (Hg.) (2024): *Grundbegriffe der Literaturtheorie*. (= Sammlung Metzler). Berlin/Heidelberg: Springer.

Pommeranz, Johannes (2015): *Per monstra ad astra. Eine Annäherung* (= Ausstellungskataloge des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg), S. 10–17. [Originalveröffentlichung in: *Monster: fantastische Bilderwelten zwischen Grauen und Komik. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg vom 7. Mai bis 6. September 2015*].

Sanders, Willy (2007): *Das neue Stilwörterbuch. Stilistische Grundbegriffe für die Praxis*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Schätz, Konstantin/Kirchhoff, Susanne (2024): From party to pandemic – Frames and metaphors in the news coverage of the COVID-19 outbreak in Austria. In: *Studies in Communication Sciences* 24, 1, S. 9–26.

Schierholz, Stefan J./Uzonyi, Pál (Hg.) (2022): *Grammatik. Bd. 1: Formenlehre.* (= Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 1.1). Berlin/Boston: De Gruyter.

Schneider, Roman/Lang, Christian (2022). Das grammatische Informationssystem *grammis* – Inhalte, Anwendungen und Perspektiven. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 50, 2, S. 407–427.

Stamm-Kuhlmann, Thomas (1989): Die Cholera von 1831: Herausforderungen an Wissenschaft und staatliche Verwaltung. In: *Sudhoffs Archiv* 73, 2, S. 176–189.

Traugott, Elizabeth C. (2000): Semantic change. An overview. In: Cheng, Lisa/Sybesma, Rint (Hg.): *The first Glot International State-of-the-Article book: The latest in linguistics.* Berlin/Boston: De Gruyter, S. 385–406. <https://doi.org/10.1515/9783110822861.385>.

Trier Center for Digital Humanities (Hg.) (o.D.): Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Erstbearbeitung (1854–1961). www.woerterbuchnetz.de/DWB (Stand: 17.7.2025). [Digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/25].

Trier Center for Digital Humanities (Hg.) (o.D.): Goethe-Wörterbuch. www.woerterbuchnetz.de/GWB (Stand: 17.7.2025). [Digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/25].

Trier Center for Digital Humanities (Hg.): Herders Conversations-Lexikon (1. Auflage, 1854–1857). www.woerterbuchnetz.de/Herder (Stand 17.7.2025). [Digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/25].

Ullmann, Stephen (1970): *Semantics. An introduction to the science of meaning.* Oxford: Basil Blackwell. [Reprint].

Vrandečić, Denny/Pintscher, Lydia/Krötzsch, Markus (2023): Wikidata: The making of. In: Ding, Ying/Tang, Jie/Sequeda, Juan/Aroyo, Lora/Castillo, Carlos/Houben, Geert-Jan (Hg.): *The ACM Web Conference 2023 (WWW '23): Companion: Proceedings of the ACM Web Conference 2023.* (= ACM Digital Library). New York: Association for Computing Machinery, S. 615–624.

Kontaktinformation

JProf. Dr. Susanne Kabatnik
Universität Trier
Abteilung Computerlinguistik/Trier Center for Digital Humanities
Universitätsring 15
54296 Trier
E-Mail: kabatnik@uni-trier.de

Anne Klee
Universität Trier
Trier Center for Digital Humanities
Universitätsring 15
54296 Trier
E-Mail: klee@uni-trier.de

Bibliografische Angaben

Dieser Text ist Teil der Publikation: Brunner, Annelen/Hansen, Sandra/Lang, Christian/Tu, Ngoc Duyen Tanja/Wolfer, Sascha (Hg.) (2026): *Deutsch im Wandel – Tools, Methoden, Ressourcen. Beiträge zur Methodenmesse der IDS-Jahrestagung 1.* (= *IDSopen* 16). Mannheim: IDS-Verlag. <https://doi.org/10.21248/idsopen.16.2026.63>.